

Generationenübergreifende Gestaltung lebenswerter Städte im ländlichen Raum

Susanne Borkowski
(MSW)

JA! – Junge Altmark

Das Projekt

Ziel des Projektes:

- Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum (Tangermünde und Werben)
- Beitrag zum Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels

- Verantwortungsträger_innen Einblicke in Perspektive von Kindern und Jugendlichen ermöglichen
- Haltefaktoren stärken

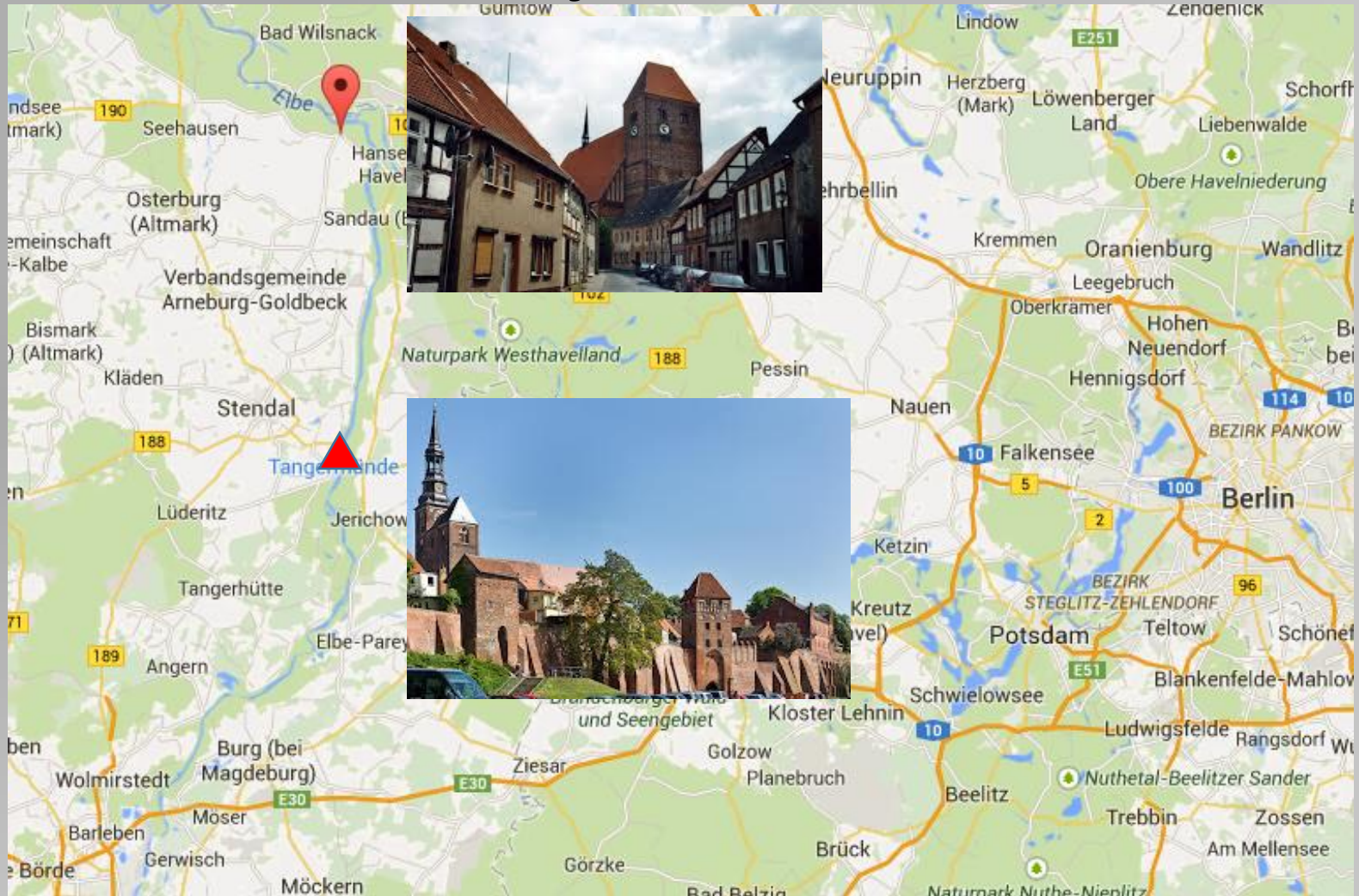
JA! – Junge Altmark

Das Projekt

KinderStärken

Praxis. Forschung. Bildung.

e.V.



Bildquellen: <http://wikipedia.org>
<http://guelcker.de>

JA! – Junge Altmark

Das Projekt

Projektumsetzung

- Aufsuchen der Kinder und Jugendlichen in ihren Lebenswelten
- Auseinandersetzung mit Beteiligungsrechten
- Erkundung der Heimatstadt
 - Festhalten von „guten“ und „schlechten“ Seiten
 - Aufarbeitung zu Präsentationen
- Austausch mit lokalen Verantwortungsträger_innen (Kinder- und Jugendkonferenz)
 - Diskussion und gemeinsame Lösungssuche
- Umsetzung der Vorhaben

JA! – Junge Altmark

Das Projekt

- Ich finde es schön, dass es eine Eisenbahn hier gibt.



Wir schützen unsere Schule !

Es ist gut das es so viele Leute gibt die sich für unsere Grundschule einsetzen. Es ist aber nicht so gut das unsere Grundschule geschlossen werden soll.



Uns gefällt es , dass wir viele Plätze zum spielen haben.

Historische, schöne Gebäude



GRAFFITI



Nachteile : Wegen den vielen Jugendlichen gibt es an jeder fast an jeder Wand Graffiti
Vorleile: Wandverschönerung

EIN ANDERER VERBESSERVORSCHLAG:

- ↳ Verbindungen in andere Außenstädte könnten besser werden
- ↳ Busfahrzeit von Werben (Markt) bis Osterburg (Busbahnhof) über eine Stunde!!!
- ↳ Z.B. Bushaltestelle könnte erneuert werden :



- Ich finde das nicht schön , dass die Leute die Zigaretten auf den Boden werfen.

Bildquelle: KinderStärken e.V.

Ja! - Junge Altmark Herausforderungen

- Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen
 - Lange Fahrtwege zur Schule
 - Keine, wenige Freizeiteinrichtungen
- Erreichbarkeit der lokalen Politiker_innen
 - direkte kurze Wege vs. ausschließliche Kontakte über das zuständige Amt
- Organisation der Kinder- und Jugendkonferenzen
 - Einwohnerversammlung im Umfeld der Kinder vs. Rederecht im Sozialausschuss
- Umsetzung der Vorhaben
- Verstetigung

Gestaltung des generationalen Verhältnisses

„Ich würde mich ja an den bürgermeister wenden... aber würde er sich überhaupt mit kindern auseinander setzten???“ (C.V. 04.05.2013)

- auf beiden Seiten geprägt von Verunsicherung
 - Fehlender Partizipationsalltag
 - Mangel an Wissen und Informationen über UN-CRK und kommunale Beteiligung
 - Eigene Selbstwirksamkeit in Frage gestellt
 - Unklarheit in Bezug auf des Erwachsenen-Kind-Verhältnis

Gestaltung des generationalen Verhältnisses

„Und einige äußern sich hier vielleicht auch gar nicht so und denken 'Naja, es sind viele Erwachsene dabei.'“ (I 193-194 E)

- Machtasymmetrien zwischen Kindern und Erwachsenen
 - Ungleich verteilte Ressourcen
 - Definitionsmacht der Erwachsenen
 - Gestaltung der Interaktionen, in Handlungsspielräumen und Begrenzungen von Bedeutung
- Unterschiedliche Positionen
 - Innerhalb der generationalen Gruppen

Gestaltung des generationalen Verhältnisses

*„Wir hatten viel Freiraum, um unsere Dinge selbstständig durchzuführen.
Dazu kam das es viel Spaß gemacht hat.“ (III Z 26-27)*

- Förderliche Bedingungen
 - Mitwirkungsbereitschaft / Partizipationswillen
 - Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten
 - Anbindung der Ideen an eigene Lebenswelt bzw. Berufsfeld
 - Möglichkeiten des eigenen Erprobens
 - Anerkennung und Wertschätzung

*„das wir auch mit dem Bürgermeister darüber reden konnten was wir in
Stendal vielleicht ändern könnten“ (III Z 21-22)*

Gestaltung des generationalen Verhältnisses

„Andere, die sind vielleicht zu Hause, die mehr Interesse haben und die gute Ideen haben.“ (I Z 191-192 E)

- Hinderliche Faktoren
 - Missachtung der Vorschläge und Äußerungen
 - Missachtung der Freiwilligkeit / Wertigkeit der Teilnehmenden
 - Unverständnis/ Belehrung

„Das wissen sie doch nicht, wo.“ (I Z 84 E)

- Ungleichgewicht in den Machtverhältnissen
- Unklare Rollendefinition

Gestaltung des generationalen Verhältnisses

"Es müssten sich alle anhören die ich kenne, das ist immer so bei mir!" (T. S. 9. 05.2013)

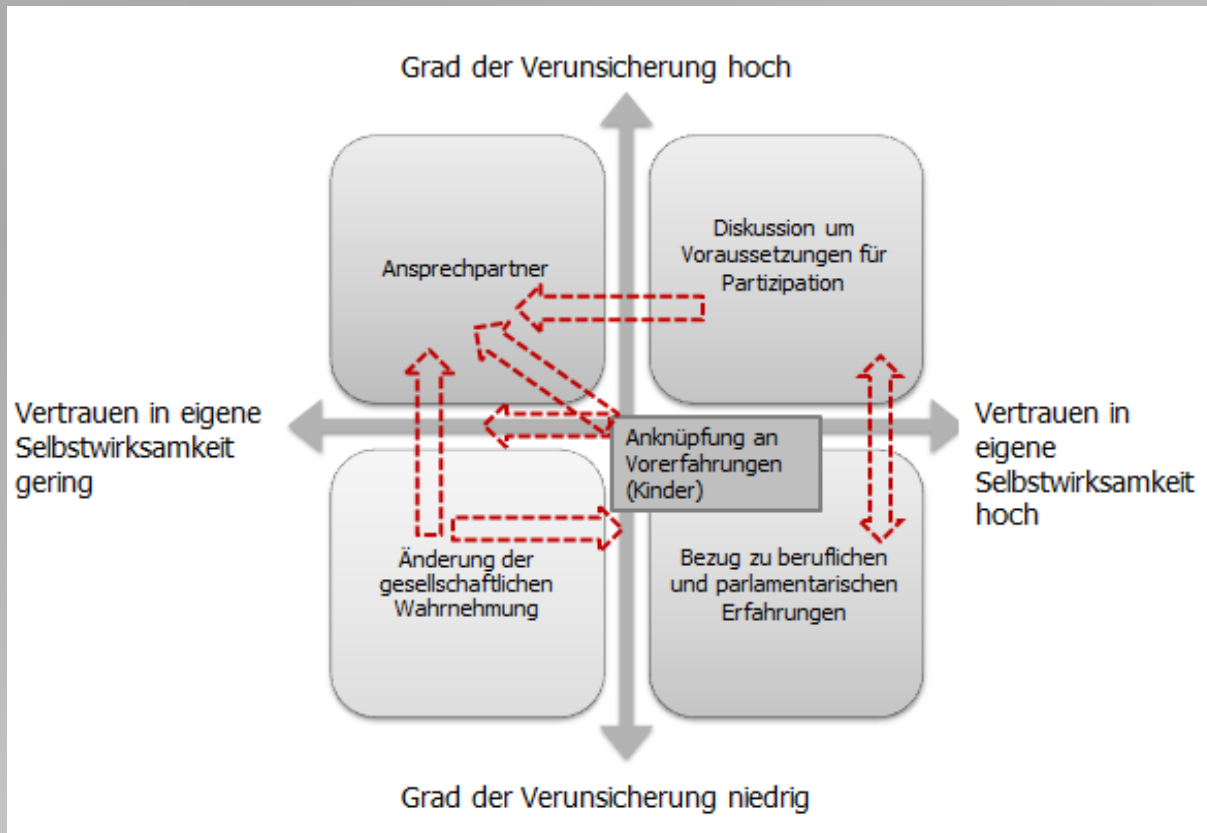


Abbildung: Borkowski 2014

Handlungsempfehlungen

1. Kommunale Partizipationsprozesse können nur gelingen, wenn **Anerkennungsarbeit** geleistet wird.
2. Um Konzepte kommunaler Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln sind **Information und Wissen** aber auch Räume für das **Erproben von Handlungskonzepten** notwendig.
3. Partizipationskonzepte auf kommunaler Ebene müssen sich an der **Lebenswelt** der beteiligten Personen orientieren.
4. Die **Asymmetrien** im generationalen Verhältnis müssen reflektiert und in der Gestaltung von Kommunikationsstrukturen berücksichtigt werden.
5. Eine zentrale Koordinationsstelle, ein **Ansprechpartner**, der über Wissen und Kompetenzen im Feld der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung verfügt, stellt eine Entlastung für Kinder und Erwachsene dar.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Susanne Borkowski
(MSW)